

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Ersteinständig
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Feiertags.

Abonnementspreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 3.50 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zähl. Belegzeit.

Die neue Zeit
(Neuauflage)
durch die Post nicht bezogen,
kann man bestellen
vierteljährlich 80 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Verlagsamt: Harzstr.
Volksblatt Halle/Sa.

Infektionsgebühr
besteht für die 6 Spalten
Pfeilsätze ober deren Raum
30 Pfennig.
Für anmerkungswürdige
30 Pfennig.
Im rezeptionellen Falle
kann die Gebühr 75 Pfennig.

Interests
Für die fällige Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags nach 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Poststempelrolle.

Alkohol-Korruption.

Wie in anderen Ländern, hat auch die Abstinenzbewegung in Deutschland namentlich seit den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht, und die Alkoholkapitalisten müssen wieder nachsinnen, wenn sie sich nicht gegen die Störung ihrer Aufzuchtstätten wehren. Für Geld ist in der kapitalistischen Gesellschaft alles feil, und das Alkoholkapital repräsentiert eine respektable Macht. Der Attentat des deutschen Braunkapitals allein betrug sich im Jahre 1909 auf 950 575 514 M., d. i. fast eine Milliarde. Die Zahl für Brauindustrie bilanzierte am 31. März 1910 mit 11 354 463,66 M. Mit Hilfe des Geldes aus diesen Quellen ist das Kapital in der Lage, sich wie die mittelalterlichen Fürsten seine Landbesitze zur Verteidigung zu bingen. Es sucht und findet diese Landbesitze nicht nur in den Kreisen der Gelehrten und Ärzte, sondern auch in der Presse. Wie strupplos es dabei verfährt und wie weit die Korruption schon gediehen ist, zeigt eine vom Deutschen Arbeiter-Abstinenzbund herausgegebene Broschüre.*

Seit dem im Jahre 1908 in Bremen abgehaltenen internationalen Kongress gegen den Alkoholismus ist der Kampf eröffnet. Schon in diesem Jahre gründete das Braunkapital zur Bekämpfung des Alkoholgenusses eine Tageszeitung, die Tageszeitung für Brauerei. Das Kapital hat sich nach geeigneten Helfershelfern um, die ihm bei dem Kampf zur Volksvergiftung und zum Volksverderben helfen sollten. Den Reigen eröffnete ein Schriftsteller namens Arthur Kirchoff. Er gründete zuerst die Medizinischen Wochenschriften, für die er zum Beispiel von der Attentatbräueri Münchens 400 M. bekam. Im noch mehr aus dem Kapital herauszugehen, betrat er bei den Brauereien zum Beiträge und Bestellungen in Werten von 1000 (1200 M.) bis zu 10 000 Exemplaren (750 M.) und bot dafür den Bestellern die letzte Seite des Hefenschrift für eine beliebige Anzeigebühne gratis an. Kirchoff hat kein Glück mit diesen Unternehmen, von dem nur eine einzige Nummer das Licht der Welt erblickte. Der Wadere ließ sich aber nicht entmutigen, er trat bald mit einem neuen Zeitungsunternehmen aus dem Plan, einer illustrierten Wochenschrift, Das Leben, in der die Interessen des Braunkapitals, literarisch und künstlerisch, wahrgenommen werden sollten. Auch hierzu gab das Alkoholkapital seinen Segen. Trotzdem konnte sich das Wäzchen nicht halten. Ein dritter Versuch, die Medizinischen Wochenschriften, scheiterte an der plumpen, ungeschickten Methode, mit der Kirchoff Interviews von Wissenschaftlern für den Alkoholismus auszunutzen suchte.

Inzwischen wandte sich auch Wissenschaftler, die direkt in den Dienst des Braunkapitals traten. Dr. Sternberg, Berlin, begründete die Abstinenzbewegung des Braunkapitals, ein wissenschaftlich, in der Sternberg ließ sich als Sendling des Braunkapitals in einer Berliner alkoholgenussigen Versammlung betreten und arbeitete so Hand in Hand mit ihm. Die Photographie eines Telegramms an ihn, die in der Broschüre veröffentlicht ist, zeigt die enge Verbindung Sternbergs mit dem Brauereidirektor Dr. Covernhalm-Berlin (Kahenhofer) und dem Brauereikommerzienrat Haase-Berlin.

Ein anderer Wissenschaftler, der seine Kräfte dem Braunkapital zur Verfügung stellt, ist der Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Max Delbrück in Berlin. Lehrer an der Landwirtschaftlichen Hochschule und Leiter des Instituts für Gärungsgewerbe, nach dem Wahrenschen Konventionenlegion der größten von Interessenten erhaltenen wissenschaftlichen Anstalt. Professor Delbrück ist auch Geschäftsführer des Vereins deutscher Spiritusfabrikanten. Dies wird wohl ein einträgliches Geschäft sein, wenn die Schnapsjunker bezahlt gut, wie der Fall des Schnapsdirektors Kretsch beweist. In diesem Professor hat das Alkoholkapital eine tüchtige und richtige Kraft gewonnen, die sich dessen Vertretung mit professoraler Gründlichkeit annehmen sein läßt. In Professor Delbrück ist auch eine Personalanion zwischen dem Schnaps- und Bierkapital gegeben. Er macht die Verbindung dieser beiden Interessentenkreise zur Aufgabe. Er ließ ihre Notwendigkeit wissenschaftlich begründen. Auf seine Veranlassung verfasste ein Professor Strube eine Denkschrift über die Einflüsse der Abstinenzbewegung auf das Brauergewerbe und ein Dr. Wehring eine Denkschrift über deren Einflüsse auf das Brennereigewerbe. Als Maßnahme gab er die Vereinigung auf den Weg, nur seine Politik zu treiben, wohl aber nach dem Willen des Bundes der Sandmänner. Abgeordnete aller Parteien als Vorparlament für das Alkoholkapital zu gedenken. Den Kampf gegen die Schädiger des Alkoholkapitals brachte der Geheimen Regierungsrat in ein System. In einer Vorstandssitzung der Brauereiunion rief er zur Saalabteilung gegenüber dem Ausgänger Abstinenztag, der im September stattfand, wenn er auch nicht verheißt, daß diese Waffe jedoch schwer zu handhaben sei. „Dandie es sich in Ausübung suchen um die Befreiung einer Volkserlebung, so läßt sie sich am besten in der Hand der Arbeiterbewegung, die sich am liebsten in der Hand der Arbeiterbewegung in der Hand der Arbeiterbewegung haben es jedoch nicht gewagt, obgleich Dr. Sternberg am meisten war.“

* Das Braunkapital und seine Anagnen. Dokumente und Tatsachen. Zusammengefaßt von Georg Davidsohn. Verlag Deutscher Arbeiter-Abstinenzbund, Berlin S. O., Engelauer 15. Preis 25 Pf.

Delbrücks Bemühungen um den Alkoholismus blieben nicht ohne Erfolg. Während die anderen Wissenschaftler nur Stümpfer waren, erwies er sich als Virtuose. Die ursprüngliche Organisation der Brauerei gegen die Abstinenzbewegung war der allgemeine Schwerverbund gegen die „Abstreifer“ der Abstinenzbewegung, herangezogenen aus einem lokalen Schwerverbund in Breslau. Dem Allgemeinen Schwerverbund folgte später die Deutsche Brauereunion, entpungen der Arbeit eines am 23. März dieses Jahres von Vertrauensmännern deutscher Brauereien gebildeten Arbeitsausschusses. Dieser Ausschuss veranstaltete am 15. April 1910 eine allgemeine Versammlung, die am 28. April unter Teilnahme von 68 Delegierten in Berlin stattfand. Hier wurde die Vereinigung mit dem Brennergewerbe beschlossen. — Man einigte sich nach dem Vorschlag des Direktors Funke, die Öffentlichkeit mit Hochdruck zu bearbeiten, durch Zeitungsforenspendungen, Ausflüge auf Kongressen, Ausübung von Wanderredereien und Bearbeitung von Lehrern, Ärzten, Behörden, Berufsständeleitenden und der Gesetzgebung. Die Sitzung des Gesamtvorstandes der Deutschen Brauereiunion am 23. Mai in Berlin beschloß, alle Verbände der finanziell überaus leistungsfähigen Malzfabrikanten und Hopfenhändler aufzunehmen. Der Zusammenstoß mit dem Schnapsbrennerei war noch nicht vollzogen. Es waren da gewisse Schwierigkeiten zu überwinden. Vor allen Dingen wollten die Brauer nach außen hin selbständig und unabhängig bleiben, damit die Öffentlichkeit vom Zusammengehen mit den Junkern nichts erfährt. Die Verdimderung gegen die Volksgeundheit soll in größter Heimlichkeit erfolgen. Man will ein Flugblatt in 100 000 Exemplaren besonders unter den Wehrleuten verbreiten, nachher soll auch mit denjenigen Fabrikanten „Sühnung“ genommen werden, die ein Alkoholverbot für ihre Fabriken erlassen haben.

Mit dieser Eifer und Struppelhaftigkeit wurde auch die Bearbeitung der Presse betrieben. Alkoholfreundliche, „wissenschaftliche“ Artikel wurden in die unterirdischen bürgerlichen Blätter lanciert. Bittere Klage aber mußte im Mai in einer Vereinsitzung der Alkoholisten über die tägliche Mundschau geführt werden. Daraufhin teilte Direktor Funke von der Berliner Schultheiß-Brauerei mit, daß die tägliche Mundschau namentlich in andere Hände übergegangen ist, die drei neuen Besitzer seien Alkoholisteninteressenten, einer davon Schnapsbrenner; bei der mit den Schnapsbrennern abzustaltenden Versprechung werde die Sicherung des nötigen Einflusses bei der Redaktion der täglichen Mundschau erzielt werden. Kapital und Presse. Die Zeitung, die nicht genügend ist, wird exponiert. Blätter von der Sorte der agrarischen Deutschen Tageszeitung bedürfen natürlich nicht des Anflusses.

Das alles war ein Auszug aus Davidsohns Broschüre. Wer sich näher über den kapitalistischen Heilmittelprozess informieren will, nehme das Hefchen zur Hand. Anzwischen ist durch die Heiligkeit der abstinente Arbeiter weiteres Material bekannt geworden, das beweist, wie das Alkoholkapital Korruption treibt und Volk und Moral vergiftet.

Marx und Engels schrieben im Jahre 1847 im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat alle bisher erdachtlichen und mit stromer Eche betrachteten Tätigkeiten ihres Heiligengens entleert. Sie hat den Arzt, den Juristen, den Hofmann, den Poeten, den Mann der Wissenschaft in ihre bezahligen Lohnarbeiter verandelt.“ Im Jahre 1910 können wir schon davon erzählen, wie Männer der Wissenschaft nicht nur zu Lohnarbeitern der Bourgeoisie, sondern zu Retorikern des Kapitalismus wurden, um unter Verdringung der wissenschaftlichen Wahrheit einem profitbringenden Volksgift die Konventionenschar weiter zu erhalten.

Es gehört zur Kulturmission der Arbeiterbewegung, die Volksgifte und die Volkvergifter zu befeigen. Der Kampf der Sozialdemokratie gegen den Alkohol und die Alkoholkorruption beginnt bereits erfolgreich zu werden.

Alkoholvergiftung durch die Schule!

Der Schnapsbottel hat die ZuseherInnen in solche Bedrängnis gebracht, daß sie durch ihren geschäftsführenden Ausschuss, die preussische Regierung, die Schulen zur Entpfehlung des Weinneinflusses mobil machen. In einem trübseligen Provinzialrat, an dessen Erörterungsort sich ein Dekretentwurf befindet, war dieser Tage die folgende, gewiß aus Dekretentwürfen stammende Mitteilung zu lesen, die zweifellos geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen:

Seit Jahren wurden die Volksschullehrer angehalten, in der Schule bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Schädlichkeit des Brauereigenusses hinzuweisen, und nach jedes Verbot für Volksschüler enthält ein Stück, in dem enthielten vor dem Brauereigenuss gewarnt wird. Nachdem seit kurzem nun vielerorts auf dem Lande Fortbildungsschulen errichtet sind, ist den Leitern dieser Schulen vom Kommerziellen Ministerium in Berlin das erste Heft einer Monatschrift für das ländliche Fortbildungsschullehrer in Preußen angehängt, in dem sich die Abhandlung über die industrielle Verwendung der Kartoffel findet. In diesem Aufsatze wird ausgeführt, daß ein großer Teil der Kartoffeln zur Herstellung von Zentrifugentwein benutzt wird, daß der Kartoffelstoppel unbedenklich zu den feinsten Likören verwendet werden könne. Dann heißt es wörtlich

weiter: „Mit diesen genossen, ist der Brauereigenuss überhaupt nicht nur ein durchaus unschädliches, sondern ein entschieden heilvolles Genussmittel!“

„Soll etwa der Lehrer die Fortbildungsschüler, die er früher doch vor dem Brauereigenuss gewarnt hat, nun vielleicht zum Trinken ermuntern?“

Über selbstverständlich! Die Junkterherrschaft zu erhalten ist die wichtigste Aufgabe der Regierungsgewalt. Deshalb muß ja die Volksschule ein unterrichtliches, frommes, sicheres Herabziehen und da ist es nur konsequent, daß dem „berühmten sozialdemokratischen Umfuge“, der jetzt den Junkterfuge boykottiert hat, eben dorthin die Schule entgegengetreten wird. Fortbildungsschüler jauchelt wird bald zur nationalen Erziehungspatrole werden.

Politische Ueberflucht.

Halle a. S., den 8. Dezember 1910.

Um die Arbeitskammern.

Die Beratung des Arbeitskammergesetzes im Reichstage hat am dritten und letzten Tag das selbe Bild wie am zweiten. Die Kohorte der Schärmacher blieb im Hintergrunde und ließ nur von Zeit zu Zeit durch ihren Volo ihre Anwesenheit bekundigen. Die Rollen des Kampfes gegen die paar Kommissionenverbesserungen mußte Herr Delbrück bestreiten, den Kampf gegen die über die bürgerlichen Kommissionenverbesserungen herausgehenden Verbesserungsvorschläge, die fast ausschließlich von unserer Fraktion ausgingen, übernahm die Egar der Halben, die hierbei natürlich über die Stimmen der Schärmacher verfügten.

Die so oft als Mittelstandsfeindin verklärte Sozialdemokratie ist sich genügt, die Interessen des Handwerks bei der Verteilung der Arbeitgeberseite gegen den Handwerksmeister Teil vom Zentrum wahrzunehmen. Und wie Wehrler Ziel (Zentrum) das Handwerk, so vertritt Arbeiterseitige Schürmer die Interessen der Arbeiter in den kapitalistischen Betrieben, die von der Vertretung in der Arbeitskammer ausgeschlossen werden, um dafür einen sehr unbedeutenden Wechsel auf Ausbau der Arbeiterausschüsse aufgestellt zu erhalten. Ebenfalls mit einem sehr unsicheren Wechsel müßten sich die Handlungsgehilfen zufriedengeben. Der Verband des Tricolen Schaad bekommt seinen Willen, und die Handlungsgehilfen kommen nicht in die Arbeitskammer, vorausgesetzt, daß diese überhaupt das Lebenslicht erbliden. Und dies ist noch sehr fraglich. Die hohe Regierung verlangt für die Arbeitskammern ein höheres Wählerverhältnis als für den Reichstag und will auch die auf ein Viertel herabgesetzte Wählerzahl der Gewerbetreibenden der Berufsorganisation nicht zugestehen. Hier aber bilden auch Zentrum und Christlich-Sozialen seit — in zweiter Lesung. Was in dritter Lesung geschehen wird, steht dahin. Vielleicht scheitert das Gesetz, vielleicht kommt ein Kompromiß zustande. Im übrigen waren die Verhandlungen über diesen Gegenstand die erfreulichsten der ganzen Debatte. Auch die Gegner der Wählerarbeit, wie Horn-Reich und Delbrück, stellten über vom Lob der Gewerkschaftsbeamten, und Herr Delbrück wieder hier ein Maß sozialpolitischer Verständnisses, das man diesem Zünftling gar nicht zutraut hätte. Eddr zur sprach wiederum Herr Raumann. Mit kraftvollem Nachdruck wählte Genosse Schmidt den Standpunkt der Fraktion. Die Wehrheit in dieser zweiten namentlichen Abstimmung war eine weit größere als in der Frage der Eisenbahnverhältnissearbeiter, daß alle unsere Fraktionstreiber, die die schwierige Aufgabe hatten, einer meist feindseligen Mehrheit gegenüber Verbesserungen zu betreiben und Verschleuderungen zu bekämpfen hatte. Regier. Robert Schmidt, Seering, Bommelburg, Koch, in jeder Beziehung ihren Mann fanden.

Am Freitag kommt nun der Etat heran.

Erst die Hofjagd, dann der Reichstag!

Es ist eine der selbstverständlichen und elementaren Pflichten des Reichstages, daß er bei der ersten Lesung des Etats, das ist die große allgemeine Debatte über die Regierungsbudget, im Reichstage amnestiert ist, um Rede und Antwort zu geben. Dieser hat sich auch noch kein Reichstagsmitglied verweigert. Anders Beckmann-Göllweg. Seit Tagen verbreitet die offizielle Presse die Nachricht, der Reichstagsler sei „berühmter“, am ersten Tage die Etatberatung — nächsten Freitag — beizuwohnen. Jetzt hat endlich die Neue Politische Korrespondenz verraten, was zum der Reichstagsler keine Zeit für den Reichstag hat. Es schreibt:

Herr v. Beckmann-Göllweg leitete am Freitag eine Einladung zu der Hofjagd folge, die am 9. d. M. zu Ehren des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand in Springside bei Hannover abgehalten wird. Am 10. d. M., also am zweiten Tage der Etatberatung, wird der Reichstagsler am Reichstage amnestiert sein.

Nach, was? Man läßt der Kanaille von sogenannter Volkerververtretung deutlich wissen, daß höfliche Vergünstigungen wichtiger sind als die. Der ergebene Reichstagsler quitierte ja jeden Austritt mit — noch unerschrocken Schweinschinken nach „oben“. Siehe die Debatte über die Königsberger Raffinerie.

Die Stichwahl in Zabian-Weslen.

Die Meldung, daß die Stichwahl in Zabian-Weslen erst am 16. Dezember sei, entpuppt sich als ein plumper Wählertrick der Konservativen.

Der Endkampf um den Mandat ist bereits ein überaus heftiger geworden. Die Wahlkreise sind hierorts schon auf, um ein zweites Wahlgang womöglich dennoch den Sieg an die sozialdemokratische Partei zu lassen.

Der ganze amtliche Apparat ist in vollster Tätigkeit. Den Wahlkreistaxen haben die einflussreichen Konservativen sagen, daß sie ihre Wahlen allein verwenden können.

Es ist klar, daß dieses Verhalten der maßgebenden Persönlichkeiten, mag es nun zum Erfolg führen oder nicht, die Gegensätze zwischen den verschiedenen Wählergruppen noch weiter vertiefen muß.

Die Stichwahlparole der Sozialdemokratie lautet bekanntlich auf eine entschiedene Unterstützung des fortschrittlichen Kandidaten. Siehe zum Beispiel und Vertrauen zu seinen liberalen Grundgedanken ist es natürlich nicht, von denen die Sozialdemokratischen Parteien sich zu trennen werden.

Noch nicht?

Von parlamentarischer Seite wird der täglichen Mundschau mitgeteilt, daß der Reichstagsanleger im Laufe des Sommers eine Anzahl Parlamentarier aus den Reihen der Konservativen, der freikonservativen und der national-liberalen Partei empfangen habe.

Kraft.

Roman von Fritz Mauthner.

Stumm nahm Marianne den Platz der Tante an. Sie mußte ein Weibchen die Augen schließen. Ihr Lächeln schielte. Als sie die Augen wieder öffnete, ahnete sie dem Reichs-anwalt von Tenius die Hand reichen zu können.

Deutsche und englische Konervative.

Die preußisch-deutschen Konervative haben zwar von den englischen Konserverativen ihren Namen bezogen, im Geiste unterscheiden sie sich aber sehr lebhaft von ihnen.

Dieses Geschick kann sich auch die Kreuzzeitung nicht erwehren. Sie ist ganz entsetzt über die demokratischen Äußerungen ihrer englischen Namensvetter.

Das berühmte Wort Gladstones, der Konservatismus sei das organisierte Verbrechen gegen das Volk, trifft also auf die englische Spielart nicht mehr zu, sondern nur auf die preussische.

Deutsches Reich.

Die Reganbildung der Bonner Juristen gibt sogar der Germania Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

„Daß andere Angelegte, zumal Arbeiter, mit einer so milden Strafe davon gekommen wären, wenn sie dieselben Auszeichnungen begangen hätten, glaubt kein Mensch und noch weniger, daß sie hinterher begnadigt worden wären.“

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die Fraktion beschloß Mittwoch, in die Budgetkommission unter dem Vorbehalt des Wechsels für vertriebene Reichs die Gesessenen zum Reichstag zu schicken.

Brutale Folgen der Zündholzsteuer. Aus Kassel kommt die Nachricht, daß die dortige Zündholzfabrik von Otto Witram 36 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Mangel an Aufträgen die Kündigung angefordert hat.

Brutale Folgen der Zündholzsteuer. Aus Kassel kommt die Nachricht, daß die dortige Zündholzfabrik von Otto Witram 36 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Mangel an Aufträgen die Kündigung angefordert hat.

Angst schweigt zusammen. Wie die Offiziers-Regierung ersucht, schweigen die liberalen Parteien des Reichstags zusehend von Verhandlungen, die die Frage einer gegenseitigen

Unterstützung bei der Stichwahl der kommenden Reichstagswahl betreffen. Man hat sich, daß ein Verhängnis nach allen Seiten ergiebt werden wird.

Protest gegen das Kurpfuschergesetz. Gegen das Gesetz, das den Namen trägt: Befämpfung von Wildflüchten im Selbstgewerbe scheint sich in Deutschland eine lebhafteste Protestbewegung entfalten zu wollen.

England.

Wahleregebnisse.

Die Witzmohr morgen waren gewählt: 106 Liberale, 140 Unionisten, 20 Vertikale und 2 Arbeiterpartei und 26 Anhänger Redmonds. Die Liberalen gewannen 10, die Unionisten 12 und die Arbeiterpartei 3 Sitze.

London, 8. Dezember. Die Wahlkreise haben sich neuerdings nach der Seite der Unionisten gewandt. In 61 Wahlbezirken, in denen gestern 63 Abgeordnete zu wählen waren, waren bis 1 Uhr mezztags gewählt: 19 Unionisten, 15 Liberale, 3 Arbeiterpartei und ein einzelner Nationalist.

Rußland.

Für Schulwesen ist kein Geld da!

In der Budgetkommission der Reichsduma, die die finanzielle Seite der Vorlage über den allgemeinen Schulunterricht berät, erklärte der Vertreter des Unterrichtsministeriums, daß das Ministerium nicht in der Lage sei, den vorgezeichneten Kredit für diese Zwecke im Betrage von 10 Millionen Rubel zu fordern.

Frankreich.

Kämpfe in Innerafrika

haben die französischen Kolonialtruppen mit den Eingeborenen zu bestehen gehabt. Schon vor mehreren Tagen verurteilte, daß die Franzosen dabei große Verluste erlitten hätten, was aber bestritten wurde.

Marianne sank in den Stuhl zurück und schloß die Augen. Schon nach halbhündertiger Beratung lebten die Geschworenen zurück. Und ihr Dynamit verbrannte mit böseger Stimme den Wahrsager. Mit Stimmeneinstimmtheit ist das Nichtschuldig ausgesprochen worden.

Wenige Minuten darauf hatte der Gerichtssaal das formelle freisprechende Urteil hinausgeholt, und der Prozeß war beendet. Nur Tenius drückte dem Volke die Hand und sagte ihm, er sei frei.

Als Marianne sich aufstanden der Tante erheben wollte, umgte sie sich an der Stuhllehne festhalten. „Was sie, es ist auch ein Natur. Du bist es nicht gewohnt, mein Kind.“

Der Assessor beugte sich seinen Arm anzubieten, und Marianne mußte die Unterarmstütze ganz willenslos annehmen. „Ach bitte um Verzeihung“, flüsterte sie. „Wenn Sie um zu einem Wagen bringen wollten.“

„Ich bin nicht mehr schuldig, ich danke. Herr Rechtsanwalt, Sie sind ein Held.“ „Ach fürchte, wir würden uns nicht so bald wiedersehen.“

„Ich bin nicht mehr schuldig, ich danke. Herr Rechtsanwalt, Sie sind ein Held.“ „Ach fürchte, wir würden uns nicht so bald wiedersehen.“ „Ich danke nicht weiter sprechen und armete schwär.“

„Ich bin nicht mehr schuldig, ich danke. Herr Rechtsanwalt, Sie sind ein Held.“ „Ach fürchte, wir würden uns nicht so bald wiedersehen.“

„Ich danke nicht weiter sprechen und armete schwär.“ „Ich lächelte dabei und nahm den Arm des Assessors nicht wieder an.“

„Und muß ich trachten, gnädige Frau, daß wir uns bald wiedersehen?“ „Ich weiß nicht, Herr Rechtsanwalt. Ich bin wirklich ...“

„Sie sind nicht weiter sprechen und armete schwär.“ „Ich lächelte dabei und nahm den Arm des Assessors nicht wieder an.“

„Und muß ich trachten, gnädige Frau, daß wir uns bald wiedersehen?“ „Ich weiß nicht, Herr Rechtsanwalt. Ich bin wirklich ...“

„Sie sind nicht weiter sprechen und armete schwär.“ „Ich lächelte dabei und nahm den Arm des Assessors nicht wieder an.“

Schlagen Miten. Der Feind hätte viele Tote, darunter den Sultan von Cabadit. Der Sultan von Abadit und viele seiner Anhänger seien verwundet worden. Auch auf französischer Seite seien ziemlich beträchtliche Verluste zu verzeichnen, über die vom Ministerium noch nähere Auskunft verlangt wird. Einige Zeitungen bestreiten die Verluste auf 200 bis 300 Mann. Nach amtlicher Meldung sind der Kommandeur Oberleutnant Koll, ein Leutnant und zwei europäische Unteroffiziere gefallen. Die Zahl der gefallenen Mannschaften wird nicht angegeben.

Paris, 8. Dezember. Die bisher veröffentlichten Listen der bei dem Kampfe gefallenen Soldaten umfaßt 47 Züge. Außerdem wurden 73 Mann verwundet, 12 wurden vermißt. Man erwartet vom Ministerium der Kolonien noch ausführlichen Bericht über die Einzelheiten des Geschehes und über den Stand der Befragung in den französischen Besetzungen.

Türkei.

Eine türkische Parlamentsführung.

Konstantinopel, den 8. Dezember. Die gestrige Kammerung ist wieder sehr hitzig verlaufen. Woscho Effendi befehligte den Untersuchungsrichter wirtschaflicher Liebergriffe gegen die Nationalitätenkämpfer bei mangelhafter Jurisdiktion für die türkischen Untersuchungsstellen. Als der Redner kritisierte, unterdrück ihn der Großvezir mit einem Zuschnur, worauf Woscho Effendi erwiderte: Schande über Sie! Eine weitere Zeit gegenseitiger wüster Schimpfereien wurde durch den ungeheuren Lärm umhört. — Danach hielt der Bulgare Wasschoff die erste große sozialistische Rede im Parlament, die ruhig aufgenommen wurde.

Rüstungen.

In Sofia wird die Tatsache viel besprochen, daß die Türkei, trotz ihrer schlechten Finanzlage, ihre Rüstungen mit großem Eifer fortsetzt. Außer den in Steier (Oesterreich) bestellten 200 000 Gewehren, hat die türkische Regierung jetzt auch eine größere Anzahl Minen und Munition der der Fabrik Wittschied in Jünne in Auftrag gegeben.

Aus der Partei.

6000 Abonnenten gewonnen!

Unser Wagdeburger Parteiblatt schreibt: Seit Beginn des laufenden Jahres hat unsere Volkstimme einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen: 6000 Abonnenten sind für sie neu gewonnen worden. Während der schweren Wirtschaftskrise, die besonders hart auf dem Wirtschaftskreis von Wagdeburg und Umgegend lastete, hatte auch unsere Abonnentenzeitung zeitweilig einige Tausend abgenommen. Von an nähernd 24 000 war die Auflage vorübergehend fast auf 20 000 gefallen. Seit Januar dieses Jahres aber ist ein festes Steigen bemerkt, so daß die Auflage jetzt bereits das 2. Tausend überschritten hat. Gegenwärtig liegt die Auflage um rund 2000 höher als sie zurzeit ihres früheren Höchststandes gelanden hat.

So erquicklich der Fortschritt an sich auch ist, so wenig darf er uns genügen. Es ist die Möglichkeit vorhanden, die Zahl der Abonnenten binnen kurzem auf 30 000 zu erhöhen. Dazu bedarf es der eifrigen und freundlichen Mitarbeit der Parteigenossen an allen Orten des Verbreitungsgebietes.

Wer hilft mit am weiteren Fortschritt? Und wer will die Hände bequem in den Schoß legen?

Beitragsverbesserung für Groß-Berlin.

Die Generalversammlung für Groß-Berlin hat am Sonntag mit 649 gegen 49 Delegiertenstimmen beschlossen, den Parteibeitrag auf 40 Pf. für männliche und 30 Pf. für weibliche Mitglieder monatlich zu erhöhen.

Gewerkchaftliches.

Die Antwort der Grubenproben.

Die Forderungen der Bergarbeiterorganisation wurden abgelehnt. Die Dortmunder Zeitung teilt in ihrer Abendausgabe vom Mittwoch, den 7. Dezember, mit, daß der Zechenverband auf die Eingabe der Bergarbeiterorganisationen eine ablehnende Antwort erteilen wird. Dem christlichen Gewerbeverein wird beklagt, daß er in löstlicher, beinahe unterwürfiger Form, die von dem sonstigen Verhalten dieser Organisation auffallend absteht, seine Eingabe gemacht habe. Trotzdem wird ihm aber kein Zugeländnis gemacht. Grundtätig hält der Zechenverband an der Auffassung fest, die er bisher stets befohlen hat, daß er es ablehnt, die Organisation der Bergleute als verhandlungsfähige Instanz anzuerkennen. (1) Er vertritt nach wie vor die Meinung, daß Fragen des Lohnes und der sonstigen Arbeitsverhältnisse die einzelnen Bergschaften mit den einzelnen Zechen zu behandeln haben. Weder der christliche Gewerbeverein, noch der alte Verband seien autorisiert, im Namen

der gesamten Bergschaft zu sprechen oder Forderungen zu stellen. Ob die Herren Zechenbarone ihr hochhabendes Wesen nicht doch noch ablegen und anderen Sinnes werden? ...

Hirsch-Dunderländer — Scharfmacher-Verband.

Vor mehreren Wochen ging durch die Arbeiterpresse eine Notiz, daß die Augsburg-er Zechen vor dem Deutschen Metallarbeiter-Verband veranlaßten Statistiken über Arbeitszeit und Arbeitslöhne der deutschen Metallarbeiter gemacht haben. Diese Zechen haben jetzt Bundesgenossen gefunden in den Hirsch-Dunderländern. Diese wollen aber auch noch Material für die Scharfmacher sammeln. Das Organ des Hirsch-Dunderländer Gewerbevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, der Regulator ist es, der diese laubere Rolle spielt. Die Metallarbeiter-Zeitung schreibt darüber in ihrer Nr. 50 folgendes:

„In dieselbe Kerbe wie die Geleien laut der Regulator. In seiner Nr. 47 (Seite 208) befindet sich eine Notiz mit der Epigramme: An die Ortsvereinsausschüsse. Bei der „mittelbarsten“ Anordnung des Stoffes im Regulator kann man aus der Stellung dieser Notiz nicht ersehen, ob es sich dabei um eine offizielle Beauftragung des Gewerbevereinsvorsitzenden oder um ein Privatübergehen der Redaktion des Regulators handelt. In der Notiz wird ebenfalls auf die Statistiken unseres Verbandes aufmerksam gemacht und die Ortsvereinsausschüsse werden angewiesen, die Gewerbevereinsmitglieder darüber aufzuklären, daß sie keine Fragebogen für den Metallarbeiter-Verband auszufüllen haben. Sollten irgendwo von unseren Mitgliedern schon solche Fragebogen ausgefüllt sein, dann sind sie an den Sekretär des Ortsvereins oder den Regulator abzugeben. Im übrigen sind Fragebogen anderer Organisationen glatt abzulehnen.“

Das ist auch ein Standpunkt. Selber sind die Statistiken, eine draubare Statistiken zu veranlassen. Dadurch, daß den Gewerbevereinsmitgliedern nun von ihnen herab befohlen wird, sich an einer von uns veranfaßten Statistiken nicht zu beteiligen, offenbart sich auch neue der arbeitserfeindliche Charakter dieser Organisation. Statistische Erhebungen über die Lage der Arbeiter, damit man unangenehmes Beweismaterial darüber erhält, wo den Arbeiter der Schuld drückt, das gibt's nicht. Statt dessen sammelt man lieber Material für die Scharfmacher. Denn etwas anderes beweist man doch nicht, wenn man Auforderungen löst, wie die in Nr. 48 des Regulators (Seite 102), die folgendenmaßen lautet:

„Kollegen! Jeder einzelne Fall, wo Andersorganisierte sich weigern, mit Gewerbevereinsmitgliedern zusammenzuarbeiten, ober ihnen bei der Arbeit die gewöhnliche Mittelfrage zu verlagern, muß unter Anführung von Namen und Ort hierher gemeldet werden. Derartige Schanddokumente muß die Öffentlichkeit erfahren. Solche Kanakarbeiten der Reaktion gerabe zu in die Hände.“

Es ist wohl kaum nur ein Zufall, daß solche Bekannmachungen genau zu derselben Zeit erscheinen, wo der Zentralverband deutscher Industrieller im Verein mit anderen Scharfmacherorganisationen Umfragen mit genau demselben Inhalt veranlassen, um das eingehende Material bei der bevorstehenden Reform des Strafgesetzbuches zugunsten eines „härteren“ Schabes der Arbeitswilligen verwenden zu können. Der letzte Schab Reformumgebung, der von den „Kommunisten“ und der „Massiven“ handelt, soll offenbar nur zu dienen, den Gewerbevereinsmitgliedern, die noch demnächst fertig sind als ihre Leinwand, Sand in die Augen zu streuen.

Unsere Kollegen mögen von dieser famosen Bekannmachung aber auch gebührende Notiz nehmen. Wir erleben es, daß seit einigen Jahren die edle Kunst der Streitbrecher mit immer größerer Frechheit auftritt. Man darf jetzt annehmen, daß kanakische Hirsch-Dunderländer Gewerbevereinsmitglieder sich in der nächsten Zeit einer ähnlichen Inwertfrohheit befehligen werden. Kollegen! Lebt euch von solchen Vorhaben nicht zu Dummheiten hinreißen! Daß ihr sie verachtet, daran kann euch niemand hindern.“

Gelbe Arbeitswilligkeit.

Wie schonmalig von der gelben Spitze der Streitbrecher betrieht wird, zeigt folgende gedruckte Karte an den Metallindustriellenverband in Dresden:

„Berlin N. 20, Datum des Hoffens. Kampfrufe 33.“

Firma: Verband der Metallindustriellen, Dresden. Wir machen hiermit ergeht auf unser Unternehmen aufmerksam. Wir sind eine Vereinigung organisierter Metallarbeiter jeglichen Berufs. Unsere Ziele und Bestrebungen sind, den Herren Fabrikanten bei Differenzen mit ihren Arbeitern zu unterstützen. Unsere Vereinigung rekrutiert sich nur aus erstklassigen (!) Arbeitern. Wir stellen uns ihnen jederzeit

in jeder gewünschten Zahl und jeglichem Berufe zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung Antengewerkchaftliche Vereinigung. In Vollmacht: Augustarced.

1a. Referenzen stehen zur Verfügung.“
Mit der Anpreisung der „erklärtigen“ Arbeitskräfte ist es natürlich arge Verleumdung, davon wissen die Interneher ein Viehchen zu fingen, die die Diente dieser ehrenwerten Herrschaften schon in Anspruch genommen haben.

Der amerikanische Gewerkschaftskongreß.

Der amerikanische Generalversammlung der International Federation of Laborers wurde am 28. November nach geschäftlicher Verhandlung geschlossen. Das wichtigste Ergebnis der Verhandlungen war die nach heftigen Debatten erfolgte Aufnahme des (sozialistischen) westlichen Bergarbeiterverbandes in die Federation. Als „Lanz“ dafür enthielten sich die sozialistischen Delegierten unter Führung von Wilmotte einer Opposition gegen die Wiederwahl Campers zum Präsidenten, die einstimmig erfolgte.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle, den 6. Dezember.

Mangel ausreichenden Beweises freigesprochen. Die Arbeiterin Alwine Jelling in Wehrhau von dem Schöffengericht im Schutze wegen Verhinderung ihrer geschäftlichen vornehmen Ladung zu zwei Wochen Gefängnis beurlaubt werden. Sie soll das Mädchen einmal mit einer bloßenen Stofflampe betrieht auf den Kopf geschlagen und überhaupt mehrfach in unangenehmer Weise geschäftigt haben. Und soll sie es nicht erachtet und einmal sogar drei Tage lang im Wirtshaus eingesperrt haben, um es dort hungern zu lassen. Die Arbeiterin ist ihr inspulichen entzogen und in Schutz untergebracht worden. Gegen das Schöffengerichtsurteil hatte die Berufung eingelegt mit der Begründung, sie habe ihre Tochter weder schäftigt noch geschäftigt erachtet; der Schlag auf den Kopf habe nur ein unangenehmes Gefühl verursacht, aber nicht zu schäftigen gewesen. Die gegen sie erhobenen Beschuldigungen verurteilten auf mäßigem Grade. Ihr Gemann erklärte vor dem Berufungsgericht, er wisse außer dem unbedeutenden Schlag mit der Stofflampe sonst nichts von Verhinderungen und hatte sie auch nicht für glaubhaft. Der höhere Richter des Wehrhau stellte ihr ein unangenehmes Gefühl aus und bezeichnete sie als unethisch, marisch, zänktlich und lügenhaft. Dem Eintrud mangelhafter Ernährung oder häufiger häuslicher Verhinderungen hat er nicht gewonnen. Das Mädchen selbst bezeichnete heute ihre Anklage. Die Strafkammer hob das Schöffengerichtsurteil auf und sprach die Angeklagte frei, die ihr zur Zeit gelegenen Verhinderungen nicht ausreichend nachgewiesen seien.

Von dem Schab der Arbeitswilligen. Der Maurer Friedrich W. K. hat hier soll eines Abends in angetrunkenen Zustande einen Maurer Bernhard beklagt haben. Er soll ihn Streitbrecher, Zuchtstörer, Stillschlichterbrecher geschäftigt und gebrocht haben, ihm alle Stunden im Wehrhau unterbringen zu wollen. Der Geschäftigte will die Drohung nicht genommen haben und erwiderte sich, da er Wehrhau genaligtige Meinungen gefannt und von ihm schon öfter in ähnlicher Weise angetrieben worden sein will. Bernhard hat sich früher an einem Schab nicht beteiligt, und ist mehrfach verbrocht, weil er sich Wehrhau gegenüber in unethischer Ansicht als Kriminalpolitist ausgeführt hat. Dieser Arbeitswillige hat also auch genug auf dem Herbolste. Das Schöffengericht verurteilte gegen Bernhard mit Rücksicht auf seine Verhältnisse wegen ähnlicher Arbeitswilligkeit zu zwei Monaten Gefängnis. Seine Berufung gegen diese ihm sehr hoch erscheinende Strafe wurde von der Strafkammer verworfen.

Verantwortlich für Zeitschriften, Volkliche Lieberzeit und Parteinausgaben: Paul J. G. Halle, für Ausland, Gewerkschaftliches, Zeitschriften und Vermögensfälle: Kurt B. G. Halle, für die Rubrik „Aus dem Geschäftskreis“: Euno W. G. Halle, für die Rubrik „Friedrichs-Gesellschaft“: Euno W. G. Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Geschäftsstunde der Redaktion von 7 bis 1/2 Uhr.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Was will das werden? Schönebecker haben sich und zur Wehrhau mit hochmütigen Anpreisungen, denen bloß der Kunde das Gedächtnis und hoch nicht tollt, anmerkt, es ist daher wohl angebracht, auf den Inhalt nur einzugehen und dabei präzisere Anträge zu machen. In den zu Gehörten so besonders geeigneten Schabmaten 3. A. erweist sich die vollständig bekannte Schabmatenfabrik von Conrad Tod & Cie. in Burg b. W. als die geeignetste Annehmlichkeit als Schabmatenfabrik, welche sich in den besten Gütern des Wehrhau sehr in allen Verhältnissen in dem Geschäft der heutigen Hülle von Conrad Tod & Cie., Schabmatenstraße 1.

Am dem gestrigen Sonntag des Allgemeinen Konsumvereins hat sich ein Forum eingeschrieben. Der Preis des Konsumvereins ist nicht 68 bezw. 69 Pf., sondern 72 bezw. 64 Pf. pro Wehrhau.

Lebensmittel

Freitag :: Sonnabend

Nussbaum

Weizenmehl 4 Pfund	58 Pf.	Kakao rein 1 Pfund	75 Pf.	Schnittbohnen 2 1/2 Pfund	27 Pf.	Ranchfleisch 1 Pfund	83 Pf.
Kaiser-Auszug 4 Pfund	68 Pf.	Black-Schokolade 1 Pfund	58 Pf.	Leipziger Atherlei 2 1/2 Pfund	40 Pf.	Fetter Speck 1 Pfund	75 Pf.
Mandeln 1 Pfund 1.10	1 00	Kafo-Kakao 1/2 Pfund	28 Pf.	Stangenspargel 2 1/2 Pfund	85 Pf.	Knackwurst 1 Pfund	60 Pf.
Rosinen 1 Pfund	50 Pf.	Würfelzucker 1 Pfund	23 Pf.	Kohlrahi prima 2 Tote	30 Pf.	Laud-Leberwurst 1 Pfund	50 Pf.
Korinthen 1 Pfund	40 Pf.	Nausm.-Nudeln 1/2 Pfund	12 Pf.	Pflückerlinge 2 Tote	50 Pf.	Rotwurst 1 Pfund	50 Pf.
Nüsse 27 Pf.		Alkoholische Punsch-Extrakt 45 Pf.		Almeria-Weintraben 30 Pf.		Casseler Rippespeer 95 Pf.	
Zitronat, feintes, 1 Pfund	50 Pf.	Erbsen 1 Pfund	14 Pf.	Bratheringe 1 Dose	45 Pf.	Hauschschokolade 2 Tote	25 Pf.
Palmbutter 1 Pfund	60 Pf.	Linsee 1 Pfund	15 Pf.	Pismarck-Herlinge 1 Dose	40 Pf.	Baumbehäng 1/2 Pfund	20 Pf.
Margarine 1 Pfund	58 Pf.	Graupen 1 Pfund	11 Pf.	Appetit-Sild 1 Dose	23 Pf.	Baumbehäng 1/2 Pfund	23 Pf.
Puderzucker 1 Pfund	23 Pf.	Feigen 1 Pfund	25 Pf.	Anchevis 1 Glas	25 Pf.	Pfeffernüsse 1/2 Pfund	18 Pf.
Zitroone 3 Stück	10 Pf.	Datteln 1 Pfund	35 Pf.	Herling in Gelee 1 Dose	25 Pf.	Gemischt-Bonbons 1/4 Pfund	7 Pf.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 288

Halle a. S., Freitag den 9. Dezember 1910

21. Jahrg.

Moabit.

P. B. Berlin, 7. Dezember 1910.
Wiederum fünf Festentlassungen.

Zu Beginn der Mittwochsitzung teilt der Erste Staatsanwalt Steinbrecht mit, daß der Polizeipräsident Veranlassung genommen hat, den nun verhafteten Zeugen behaupteten Mißhandlungen Unbeteiligter durch Schuldeute nachzugehen und daß er zu dem Schluß gekommen ist, die Zeugen müssen „faßlich“ beobachtet oder sich „geirrt“ haben. Die Beamten wissen von solchen Mißhandlungen nichts. Er benennt hierzu noch eine Anzahl neuer Zeugen.

Alsdann wird der Fall Bilz weiter verhandelt. Frau Mäwes, der Schwester des Zeugen Well Schmidt, des im Lokal von Bilz mißhandelten Arbeitswilligen gibt diesem das Zeugnis eines verlogenen Menschen. Er hat sich als Junge nächstlang umhergetrieben und ist dann auf Veranlassung des Hauswirts und Lehrers in die Hoanperziehung gegeben worden. Sie hat ihm deshalb gemeinschaftlich mit ihrer Mutter Vorkalkulationen gemacht, er solle vor Gericht ja die Wahrheit sagen, denn was da gesagt werde, muß alles beforschen werden. Well Schmidt behauptet im Gegenteil, seine Mutter und Schwester haben auf ihn einzuwirken gesucht, er solle vor Gericht Bilz und die anderen Angeklagten nicht belästigen, es seien ja Familienmitglieder. Auf die Frage des Staatsanwalts, warum seine Schwester jetzt wohl gegen ihn sei, antwortete er, sie fit aus der Kirche ausgetreten und gehört zu den Sozialdemokraten, und die heden alle unter einer Decke.

Die Aussage von Well Schmidt wird betätigt durch Frau Schwanzow, der Geliebten des Well Schmidt, die ihm aus Wien, wo sie verheiratet, hierher gefloht ist. Diese Jungin bleibt unter ihrem Eid sehr bestimmt dabei, daß Well Schmidts

Schwester und Mutter auf ihn eingeredet haben, vor Gericht anders auszusagen, als bisher, damit die Angeklagten nicht verurteilt werden. Es wird dann der Hauswirt des Bilz, sowie eine Reihe anderer Bürger jener Gegend vernommen, die sämtlich den Bilz das Zeugnis eines außerordentlich ruhigen und vernünftigen Mannes ausstellen, in dessen Lokal Ausschreitungen, Schlägereien und dergleichen nicht vorkommen.

Am Nachmittag wurde zunächst als Zeuge ein junger Mann, namens Barisch, vernommen, der am 28. September als harmloser Passant durch die Straßen ging und vor der entzündeten Polizei in ein Haus floh. Er erzählt, daß er bis auf den Boden des Luergebäudes hinauf gegangen sei. Dort sei er von vier Polizisten mit dem Säbel mißhandelt worden. Dann sei er auf die Wache gebracht, aber sofort wieder entlassen worden. Eine Reihe von Säbelpolizisten wurden ihm gegenübergestellt. Sie erklärten aber, daß sie den Zeugen, der seine Aussagen mit großer Bestimmtheit machte und als Beweismittel den verbleibenden Hut mitbrachte, den er bei der Wache getragen hatte, nicht gelassen hätten.

Strauf äußerte sich die Staatsanwaltschaft zu dem bereits früher von der Verteidigung gefällten Sachverständigenantrag. Der Staatsanwalt beantragte, drei der Angeklagten aus der Haft zu entlassen. Die Verteidiger erwiderten den Antrag dahin, daß auch nach einer Reihe anderer Angeklagter entlassen werden müßten. Sie begründeten das damit, daß Nachverhandlungen überhaupt nicht vorliege, denn einmal sei die Strafe, die die Angeklagten zu erwarten hätten, nach der bisherigen Beweisnahme nur minimal und zweitens hätten sich ja auch die übrigen Angeklagten, die auf ihren Antrag aus der Haft entlassen seien, der Strafverfolgung nicht entzogen, ferner sei jeder Verhandlung, soweit das Gericht es verlangte, entgegen. Auch von einer Stellungnahme für eine Reihe

fein, denn die einzelnen Fälle seien ja nun durch Vernehmung der Zeugen hinlänglich geklärt. Um was es sich jetzt handle, das liege auf einem ganz anderen Gebiet. Es kommt jetzt vielmehr darauf an, zu untersuchen, wie die Verhältnisse in jener Zeit lagen, ob Widerhand vorgelegen hat und ob Aufbruch begangen ist. Der Erste Staatsanwalt Steinbrecht widerspricht dem Antrage mit dem Hinweis darauf, daß wiederholt der Versuch gemacht sei, Zeugen zu beeinflussen. Richter annahm keine protestieren sofort in energischem Ton gegen diese Behauptung. Es seien jetzt bereits 270 Zeugen vernommen und keiner von diesen sei beeinflusst worden, zumal die Angeklagten ausgingen. Im ganzen seien nur zwei Fälle vorgekommen, wo Zeugen ihre Aussagen verweigert haben. Da könne man doch von Beeinflussung nicht reden. Oberstaatsanwalt Weinmann den Vorwurf der Staatsanwaltschaft als unbedeutend gerät.

Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht folgenden Beschluß: „Die Verhandlung der Sonderfälle ist bis auf den letzten Fall Bilz-Strapert vorläufig abgeschlossen. Das Gericht hat sich nun entschieden, ob die Angeklagten, die sich in Unteruntersuchung befinden, aus der Haft zu entlassen sind. Es hat dabei davon auszugehen, daß jetzt nach nicht der Zeitverzug gekommen ist, über Schuld oder Nichtschuld zu entscheiden, sondern daß es sich jetzt nur darum handeln könnte, ob noch bringende Verdadtsmomente vorliegen. Es hat dabei auch die persönlichen Verhältnisse der Angeklagten berücksichtigt. Aus diesen Erwägungen heraus ist es dann gekommen, die Angeklagten Schulz, Nothe, Werten und Meidman zu entlassen. Bezüglich des Angeklagten Strapert behält es sich die Entscheidung vor, die auf der übrigen Angeklagten ist aufrecht zu erhalten, da die bisherigen Gründe noch fortbestehen.“

Am Donnerstag fällt die Sitzung aus; in der Verhandlung am Freitag soll der Fall Bilz-Strapert zu Ende geführt werden.

Fertige Wäsche u. Wäschestoffe.

Sehr beliebte und stets willkommene Weihnachtsgeschenke.



Handtücher, Stückware.

- Klebebandtuch, 33 cm br., m 29 J
- do. halblein, 40 cm br., m 42, 88 J
- do. reinlein, 48 „ „ „ 55, 45 J
- Gerstenkorn, weiss mit Kante, 40 cm br., m 85, 28 J
- do. 48 „ „ „ 45, 85 J
- do. glatt nad mit Kante 40 cm br., m 65, 55 J

Handwehstoff für Handarbeiten.
47 cm br., 50 cm br., 60 cm br.,
Mtr. 70 J. Mtr. 85 J. Mtr. 1.00

Geliebtenkauf:
Gerstenkorn, reinlein, weiss mit Kante, 48 cm breit, m 60 J

- Handtücher**, abgepasst.
Grau Dreil, reinlein, 40×100 cm, 1/2 Dtz. 2.40
dito „ 48×110 cm, 1/2 Dtz. 3.-
dito „ 48×110 cm, 1/2 Dtz. 3.60
dito m. rot. Kante, halblein, 48×110 cm, 1/2 Dtz. 2.50
dito reinlein, 48×110 cm, 1/2 Dtz. 3.-
dito „ 48×110 cm, 1/2 Dtz. 3.60
Weiss Dreil, 48×110 cm, 1/2 Dtz. 1.80
dito halblein, 48×110 cm, 1/2 Dtz. 3.10
dito reinlein, 48×110 cm, 1/2 Dtz. 3.60
dito reinl., 48×115 cm, 1/2 Dtz. 4.50
Gerstenkorn, weiss mit Kante, 48×100 cm, 1/2 Dtz. 1.70
dito halbl., 48×101 cm, 1/2 Dtz. 2.80
dito reinl., 48×101 cm, 1/2 Dtz. 3.75
Jacquard, halblein, 48×110 cm, 1/2 Dtz. 3.-
dito reinl., 48×110 cm, 1/2 Dtz. 4.50
dito reinl., 50×115 cm, 1/2 Dtz. 3.75

- Wischtücher**.
Küchentuch, kariert, 56×57 cm, 1/2 Dtz. 90 Fig.
Halblein, kariert und mit Kante, 57×57 cm, 57×80 cm, 1/2 Dutzend 1.40, 1/2 Dutzend 2.10.
Reinlein, kariert, 58×55 cm 60×60 cm 60×80 cm, 1/2 Dtz. 1.50, 1/2 Dtz. 2.25, 1/2 Dtz. 3.00
Reinlein, Panama, 60×60 cm 60×80 cm, 1/2 Dutzend 2.50, 1/2 Dutzend 3.75.

Halbleinene Jacquard-Fischtücher

- sparte neue Muster.
Grösse 115×125 115×185 130×160 130×225
Stück 1.80 1.60 2.50 3.60

Servietten,

- dazu passend, 60×60 cm, 1/2 Dtzd. 2.60.

Reinleinene Jacquard-Fischtücher

- bewährte Qualitäten in hervorragend schönen modernen Mustern.
Grösse 130×130 130×165 130×225 130×300
Stück 2.95 3.50 5.00 6.50

Servietten,

- dazu passend, 60×60 cm, 1/2 Dtzd. 3.50.

Extra-Angebot:

- Tafelgedecke mit 6 Servietten, reinleinene, Jacquard, 10.45 und 6.00
Tafelgedecke mit 12 Servietten, reinleinene Hausmacher Jacquard 21.50
Kaffeegedecke mit 6 Servietten, weiss, teils mit Durchbruch 4.75 2.75
Kaffeegedecke mit 6 Servietten, bunt, mercerisiert, 10.20 und 6.00

Betttücher

- Dowlas 150×200 cm 1.85
dito. 150×225 cm 955
schwere Qualität 6
Halbleinen 140×204 cm kräft. 2.80
dito. 150×234 „ „ 2.70
dito. 160×225 „ „ 3.20
Reinleinene 160×230 cm 60
6.50 und 4

Bettbezüge

- fortig genäht, volle Grösse Garnitur, Deckbett und 2 Kissen.
Weiss Linon Garn. 6.30 4.90 3.90
Weiss Satin „ 7.60 6.90 5.20
Weiss Damast „ 8.25 7.60 6.00
Buntkariert „ 6.20 5.25 3.50
Kattune u. Satins bedruckt, 350 Garnitur 6.25 4.45 3
Bettbezugsstoffe 80 und 130 cm breit in sehr grosser Auswahl.

Kaffeedecken

- Buntgewebe Kaffeedecken in sparten neuen Mustern 8.95 von 15.00 bis 95 J
Bedruckte Kaffeedecken moderne neue Blumendossias 9.75 in gr. Wahl v. 17.00 bis 2



Elsässer Wäschetuche

- bewährte Qualitäten billigst.
Spezialmarken:
Hemdentuch, solide Ware
Coupon 10 Meter 5.90 4.75 3.95
" 20 " 12.90 9.50
Spezialmarken:
Hallerentuch, Coupon 20 Meter 6.90
Frauenlob, Coupon 20 Meter 11.50
Halbleinen besten Fabrikate
Coupon 10 Meter 8.40 7.40 6.40 5.90

Damen - Taghemden

- aus Hemdentuch mit Languetto 1.25
aus Hemdentuch mit breiter Stickerei 1.95
mit eleganter Stickereispasse 2.75

Damen - Beinkleider

- aus Oberbaharshent mit Languetto 1.00
aus Wäschetuch mit breiter Stickerei 1.95
elegante Ausführung m. Ein- u. Ansatz 2.40

Damen - Nachthemden

- a. Wäschetuch m. Hohlsaum-Languetto 3.50
mit breiter Stickerei u. Wäschebesatz 4.50
aus Ia Renforcé mit breiter Stickerei 6.00

Damen - Nachtjaken

- aus gerahmt Croisé mit Languetto 1.10
aus Satin mit Hohlsaum-Languetto 2.00
aus Satin mit reicher Stickerei 2.75

Frisiermäntel

- aus Batist mit Einsatz, Geishaform 4.50
ff. Wäschetuch m. Br. Stück, u. Hohlsaum 5.25
aus bunten Satintüchern mit Schleifen 8.15

Untertaillen

- aus gutem Wäschetuch mit Stickerei 78 J
degl. mit reicher Stickerei 98 J
degl. sehr elegante Ausführung 1.50

Stickerei - Unterröcke

- Wäschetuch mit breiter Stickerei 2.25
degl. elegante Ausführung 3.50
degl. hochsparte Ausführung 5.00

Hemdhoson

- aus Ia Wäschetuch mit Stickerei-Ein- und Ansatz, sowie Banddurchzug 6.75
degl. sehr elegante Ausführung 7.50

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

ten. Dann sind sämtliche Eingetragene erlobigt. Im Verlauf der Verhandlung sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß es noch gelingen werde, den Prozeß vor Weihnachten zu Ende zu führen.

Aus den Nachbarkreisen.

Schulung am Sonntag besteht nicht.

So entfiel am Mittwoch das halbe Schöffengericht in der Sache der drei Handwerker Hund, Heinrich und Pierre von Wittenberg. Die drei Benannten hatten von der dortigen Kreisbehörde Strafmandate von 1 bis 2 Mf. erhalten, weil sie ihre Kinder von einem am Sonntag, den 24. Juli d. S., fortgeführten Kinderfußball ferngehalten hätten. Ueber den Sachverhalt haben wir erst kürzlich berichtet. Die vorige Verhandlung wurde vertagt, um Auskunft von der Regierung in Wittenberg einzuholen, ob für den Sonntag ein Schulungsbefehl die Befugnis hat gelten vor zu lauten.

Schulungsbefehle können an Sonntagen abgeholt werden, wenn der Kreisamts-Inspektor, die Lehrer und der Schulvorstand damit einverstanden sind. Ein Zwang zu dem Besuch solcher Schulen kann aber nicht ausgedrückt werden, weil der Sonntag kein Schultag ist. Mit Rücksicht hierauf, wie es dann in der Zukunft weiter, werden Kaisergeburtstagsferien usw., wenn der Tag der Feier auf einen Sonntag fällt, auf einen Wochentag verlegt.

Die geringe Verhandlung gestaltete sich demnach sehr einfach und kurz. Sämtliche drei Beschuldigten wurden von der Anklage, sich gegen § 6 der Regierungsverordnung vom Jahre 1888 vergangen zu haben, freigesprochen; die Kosten trägt die Staatskasse. Wegenand blieb es, Sonntags könne ein Schulungsbefehl nicht ausgedrückt werden. — Die in der vorigen Verhandlung gemachten Angaben des Hauptzeugers und die Auskunft des Landrats bezüglich des Schulungsbefehls an Sonntagen wurden auf irriger Auffassung.

Vom Weiderecht.

Herr Greifer hatte seiner minderjährigen Tochter im Jahre 1908 die allgemeine Ermächtigung erteilt, als Dienstmädchen in Dienst zu treten. Das Mädchen, das sich nach Einvernehmen vermiethen wollte, ließ sich auch ein Dienstbuch ausstellen. Da sie aber keine passende Stellung fand, so arbeitete sie erst mal als Verkäuferin. Dann wurde sie Dienstmädchen bei dem Schiffbauarbeiter Schwarz in Stettin. Eines Tages lernte sie nicht wieder in den Dienst zurück, nachdem sie ihrem Vater einen Brief abgehandelt hatte. Sie hatte über schlechte Stoff geglaubt und der Vater hatte ihr erklärt, daß er die seinerzeit erteilte Genehmigung, in Dienst zu treten, zurücknehmen und daß er nicht geizig, daß sie in den Dienst zu Schwarz zurückkehre.

Kräutlein W. wurde demnach auf Antrag von Schwarz vom Landgericht Stettin zu einer Geldstrafe verurteilt, und zwar auf Grund des Ausnahmegesetzes gegen die ländlichen Arbeiter und gegen das Gesetz vom Jahre 1884, weil sie ohne Grund den Dienst vor Ablauf der Vertragszeit verließen habe. Die Ermächtigung des Vaters habe für dies Dienstverhältnis noch fortgeboten und ein Grund, der zum vorzeitigen Verlassen des Dienstes berechtige, habe nicht vorgelegen. Sie habe nicht behaupten können, daß ihr die notwendige Nahrung verweigert worden sei oder daß die „schlechte Stoff“ existenz verträglich worden wäre. Es möge ja sein, daß ihr das Essen nicht gekocht habe. Das sei aber kein Grund zum Verlassen des Dienstes.

Das ammergericht verwarf die gegen das Urteil eingelegte Revision mit folgender Begründung: Der Dienstvertrag ist gültig gewesen. Der Vater habe der Tochter eine Er-

mächtigung gemäß § 118 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erteilt gehabt, um bestimmt sei: „Ermächtigt der gesetzliche Vertreter den minderjährigen, in Dienst oder in Arbeit zu treten, so ist der minderjährige für solche Rechtsgeschäfte unbeschränkt geschäftsfähig, welche die Eingehung oder Aufhebung eines Dienst- oder Arbeitsverhältnisses der genannten Art oder die Erfüllung der sich aus einem solchen Verhältnis ergebenden Verpflichtungen betreffen.“ Diese vom Vater erteilte allgemeine Ermächtigung, in Dienst zu treten, habe noch fortgewirkt, als das Mädchen den Dienst bei Schwarz antrat. Wenn sie später mitzuziehen sei, wozu der Vater das Recht gehabt hätte, dann wäre das für den vorliegenden Fall gleichgültig. Die Rechte der Dienstherrschaft, welcher sich das Mädchen auf Grund der noch geltenden Ermächtigung vermiethet hatte, würden nicht berührt durch die spätere, während der Vertragszeit erfolgten Rücknahme der Ermächtigung. Ohne Rechtsirrtum sei es unübersichtlich, Verlassen des Dienstes darzulegen. Ein gesetzlicher Grund habe nicht vorgelegen.

Nach dem Familienrecht ist der Vater berechtigt und verpflichtet, für das körperliche, sittliche und geistige Wohl seiner Tochter zu sorgen. Daraus folgt, daß ihm ein selbständiges Recht zur Aufhebung des Vertrages zuzurechnen, wenn seiner Ansicht nach das Interesse der Tochter ein solches Recht seiner Tochter durch den Dienst gefährdet wird. Er hätte deshalb selbst den Vertrag aufheben können. Aber mag die Rechtslage sein, welche sie wolle: der Fall zeigt von neuem, wie dringend erforderlich die Aufhebung der Weiderechtsordnung genügt.

Schönberg. Oeffentliche Stadtverordnetenversammlung. Mit den üblichen Zeremonien wurde Herr Risch in sein Amt als Magistratskassier eingeführt. Hierauf nahm man Kenntnis von zwei Kassendirektionen. Für die erstklassigen Bürger muß an die Stelle des Herrn Risch eine Weibwahl stattfinden, als Bewerber zur Wahl wurden die Stadts. Quibig und Wenzel gewählt. Der Rückzahlung einer Kautions des Herrn Juge wurde zugestimmt. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hatte den Magistrat ersucht, die Direktion der Ruhensbahn-N.B. zu veranlassen, auf dem Weidensplatz eine Wartehalle zu errichten. Nunmehr lag ein Schreiben der Direktion vor, welches über einer Verhöhung als einem Entgegenkommen gleich. Ein Bedürfnis erkannte die Gesellschaft nicht an, deutete aber darauf hin, daß das noch zu erbauende Rathaus mit seiner Wandelhalle auch als Wartehalle dienen könnte. Einige bürgerliche Stadtbürger, darunter der Vorleser, wendeten sich energig gegen die Abgabe und betonten, daß doch gerade die Stadt Schönberg große Opfer für die „Elektrische“ gebracht hätte. Der Vorleser sprach deutlich aus, daß man der Gesellschaft 100 000 Mf. und verworbenen Grund und Boden geschenkt habe. Vor nicht langer Zeit wurde unteren Gewissen beschritten, daß man von einem Gesellen reden könne. Wenn man heute mit man erst der Gesellschaft 100 000 Mf. und einen Platz im Werte von 60–70 000 Mf. geschenkt hat, und nun bekommen wir nicht einmal eine Wartehalle dafür. Oder glaubt die Direktion sich mit dem bei der Eröffnung — als die 100 000 Mf. gezahlt werden mußten — für einige Herren arrangierten Essen, wo der Wein in Strömen floß, genügend belohnt zu haben? Das eine steht fest: die bürgerlichen Herren fangen an, sich klar zu machen, wie sie mit den Steuergrößen der Einwohner umgegrungen sind. Ein Antrag, welcher die Errichtung einer Wartehalle fordert, wurde angenommen. Die Städtefeuerlosgesellschaft hat zu den Kosten des Schlußprotokollentwurfes 500 Mf. beigesteuert. Auf Grund des Volksauswahlgesezes wurde für Nützlichkeitserziehung an Lehrer und Lehrern 2000 Mf. außerordentlich bewilligt. Vieherz wurde von der Stadt die schöne Summe von 130 000 Mf. und Zeichnung von Aktien in Höhe von 80 000 Mf. gefordert.

Es soll eine Kleinbahn Kammernhof-Görsch gebaut werden, wenn die in Frage kommenden Gemeinden den nötigen Grund und Boden unentgeltlich hergeben und die nötigen Aktien übernehmen. Für Görsch kommt nach Ansicht des Referenten die Summe für Grund und Boden von 200 000 Mf. in Frage. Der Magistrat schloß vor, nur für 60 000 Mf. Aktien zu übernehmen, die Höhe des Grund und Boden aber abzugeben. Demgegenüber sollte das Wasserwerk 200 000 Mf. kosten. Für die im Kostenanschlag vorgezeichneten Arbeiten wurde die Summe aber nicht aufgebracht. Wenn nun aber die Gesamtsumme der Aktien bis Höhe von 200 000 Mf. erreicht hat, so liegt dies in folgendem begründet: Während des Baues der Wasserleitung wurde infolge verschiedener Anträge das Leistungsbuch zum Teil erheblich verlängert, so z. B. nach der Verbenbeianhalt, der Schärer, Kirchs und Wertheburger Straße, auch machte sich ein höherer Bau des Wasserwerks notwendig, ferner befindet sich in dieser Summe ein größerer Betrag ausgelegter Gelder für Wasserwerk usw. Die Rechnungen wurden für richtig befunden. Im nächsten Jahr soll, wenn möglich, das neue Rathaus noch fertig werden. Die Bauleitung wurde dem Architekten E. Günther in Hamburg für 12 000 Mf. übertragen.

Weglich. Der Sozialdemokratische Verein, Distrikt Weglich, hielt am letzten Sonntag eine außerordentliche Versammlung ab. Der politische Monatsbericht wurde vom Genossen Marx gegeben.

Caerfurt. Wegen schweren Raubes hatte sich der 27jährige Schmiedegeselle Otto Emil Alfred Böttcher aus Caerfurt vor dem Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Er wurde gerade aus dem Gefängnis entlassen worden und war auf der Suche nach Arbeit. Er fand jedoch kein Unterkommen und seine Mittel waren erschöpft. Am Abend des 29. Oktober gegen 6 Uhr begegnete er auf der Weidensstraße in Leipzig der 70jährigen Kaiserhofbesitzerin B. und entriß ihr das Taschengeld, das sie am Arme trug. In dem Taschengeld befand sich ein Portemonnaie mit circa 50 Mf. Inhalt. Der Räuber wurde verfolgt und festgenommen. Er gelang sein Vergehen ein und wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Welsch. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Koblenzthalden. Ein Dampfrohr, an welchem Reparaturen vorgenommen wurden, platze, und der daneben stehende Steiger Grenzenträger wurde durch die ungeheuren Massen ausströmenden Dampfes an Händen und Unterleib derart verbrüht, daß sich die sofortige Ueberführung in das gewerkschaftliche Krankenhaus einleiten als notwendig erwie.

Welsch. Die Gewerkschaftswahl fand unter bedeutend stärkerer Wahlbeteiligung als in früheren Jahren statt. Während bei früheren Wahlen für Arbeiter und Arbeitgeber insgesamt rund 200 Stimmen abgegeben wurden, hatten diesmal 666 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Die Wahl selbst erfolgte nach dem Verhältniswahlsystem. Die Liste des Gewerkschaftsrates errang einen vollständigen Sieg! Die Hirsch-Dundertchen veranlaßten ferner die Einführung der Verhältniswahl, damit die Arbeiter auch zu Vertretungen kämen und nun haben sie nicht einmal ein Mandat erringen können, weil sie nicht die geringe dazu nötige Stimmenzahl aufzubringen vermochten. Auch eine Stimme fehlte ihnen dazu, nur einen Sitz zu erlangen! Und sie werden sicher nichts verliert haben, ihre Vertreter mit Rücksicht auf die den Gemeindebehörden abgeforderte Verhältniswahl an die Urne zu bringen. Sie mußten doch den Beweis erbringen, daß ihre Forderung, der so bereitwillig entprochen worden war, eine Notwendigkeit war — und nun doch dieses schlagende Resultat!

Allgem. Konsumverein, Halle.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir:

Weizenmehl à Metze	64	„ „ „ „ „ „ „ „	57	Mandeln, bittere, à 120	„ „ „ „ „ „ „ „	107	
Kaiserauszug „	72	„ „ „ „ „ „ „ „	64	Zitronat „	60	„ „ „ „ „ „ „ „	53 1/2
Rosinen I „	60	„ „ „ „ „ „ „ „	53 1/2	Schmelzbutter „	160	„ „ „ „ „ „ „ „	142 1/2
Rosinen II „	50	„ „ „ „ „ „ „ „	44 1/2	Schrauh-Schmelz-Margarin, beste Marke	90	„ „ „ „ „ „ „ „	80
Sultanen I „	74	„ „ „ „ „ „ „ „	66	Zucker, gem. „	22	„ „ „ „ „ „ „ „	19 1/2
Sultanen II „	64	„ „ „ „ „ „ „ „	57	Staubzucker „	24	„ „ „ „ „ „ „ „	21 1/2
Korinthen I „	44	„ „ „ „ „ „ „ „	39	Walnüsse I „	70	„ „ „ „ „ „ „ „	62 1/2
Korinthen II „	38	„ „ „ „ „ „ „ „	34	Walnüsse II „	44	„ „ „ „ „ „ „ „	39
Mandeln süsse I „	130	„ „ „ „ „ „ „ „	116	Haseelnüsse „	40	„ „ „ „ „ „ „ „	35 1/2
Mandeln „ II „	110	„ „ „ „ „ „ „ „	98	Kalkkeier „	7	„ „ „ „ „ „ „ „	6 1/2

Ferner: Zitronen, Zitronenöl, Kuchengewürzöl, Vanillinzucker, Muskatblüte, Muskatnüsse, Palmbutter, Weihnachtsäpfel in verschiedenen Preislagen, Baumbehang in div. Sorten, Paraffin- und Kompositions-Baumkerzen.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Das Menschen-Tier!

Chimpanse Grotte.

Unglaubliche Leistungen. Hierzu das Pracht-Programm.

Bitterfeld.

Sonntag den 11. Dezember nachm. 3 1/2 Uhr
im Restaurant Hohenzollern

Gr. öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:
Die Frau im Kampfe um ihr Recht, im Spiegel der
Königsberger Kaiserrede.
Referentin: Frau W. Kähler - Berlin.

Hierzu sind alle Personen über 18 Jahre, speziell die Frauen
freundlich eingeladen.
Der Einbußer.
Für Bedienung der Tageskosten werden 10 Pf. Eintritt erhoben.

Steinsetzer.

Sonnabend den 10. Dezember 1910, abends 5 1/2 Uhr
im „Volkspark“:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl des Gesamtvorstandes und der Bezirkskassierer.
2. Vorechnung vom 3. Quartal.
3. Gemeindefinanzielles.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Photographie Benckert

Gegründet 1856. 29 Grosse Ulrichstr. 29 Gegründet 1856.

Preise für

Glanzbilder:		Mattpilder:	
12 Visit	3.00 Mk.	12 Visit	4.50 Mk.
12 Kabinett	6.00 „	12 Kabinett	8.00 „
12 Viktoria	4.25 „	12 Viktoria	5.75 „

— in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit. —
Aufnahmen bei jeder Witterung, abends bei elektrischem Licht.
nach jedem, auch allerem Bilde, in vorzüglicher
Ausführung zu billigsten Preisen.

Ein guter, schmackhafter Pfefferkuchen

auf dem Weihnachtsstische erhöht nicht nur die
Weihnachtsfreude, sondern ist auch der Gesund-
heit dienlich. Einen solchen erhält man stets zu
billigsten Preisen bei

Rob. Schirmer, Honigkuchen-Fabrik,

Forsterstrasse 84,
Leipzigstrasse 71 — Mansfelderstrasse 43.
Telephon Nr. 931.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt — in genauen
Maßen — die enorme Umsatztel-
gerung von PALMIN (Pflanzenfett)
und PALMONA (Pflanzen-Butter-
Margarine) in Deutschland inner-
halb der letzten 7 Jahre.
Ein stärkerer Beweis für das Be-
dürfnis nach Palmin und Palmona
und für die Beliebtheit unserer
Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Ansichts-Postkarten

empfehlen
Die Volks-Buchhandlung.

Zu praktischen Weihnachts-Geschenken

empfehle in erprobte guten Qualitäten
zu wirklich billigen Preisen:

Herren-Normal-Hemden	von 110 an
Herren-Unterhosen	von 130 an
Herren-Barchent-Hemd.	von 135 an
Herren-Jagdwesten	von 175 an
Herren-Strickjacken	von 135 an
Frauen-Barchent-Hemd.	von 135 an
Warme Untertaillen	05 PL an
Anstandsrocke mit Volant und Languette	von 20 an
Frauen-Barch.-Beinkleid.	von 120 an
Gestrickte Damenwesten	von 130 an
Wollene Kopfschals	von 70 an

Handschuhe u. Strümpfe
in allen Arten und Preislagen.

Alex Michel,

Halle a. S., Marktplatz 18, Ecke Kleinschmieden.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Ver. zu Halle a. S.

Allgemeiner Konsumverein, Halle.

Freitag vormittag in den Verkaufsstellen zu haben:
Seefische à Pfund 20 Pf.

Spielwaren-Ausstellung.

Unerreichte Auswahl. Billigste Preise.

Charakter-Puppen
von 50 Pfg. bis 30 Mk.

C. F. Ritter,

G. m. b. H.
Halle a. S., Leipzigstrasse 90.
— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Heute eintreffend: Ein größerer Posten extra zarte, blütenweiße

Safermast-Gänse

— Pfund 75 Pfg. —
für feinsten Braunschw. Stangen-
pargel, Schnittpargel m. R., junge
feine und feinste Erbsen,
Schnitt- u. Brechbohnen

Die bedeutend herabgesetzten Preise
gelten noch einige Tage.

Rum, Uraak, Cognac

sowie andere in- und ausländische Liköre enorm billig.

Aromatique	Flasche 115 Pf.	Berk. Rämmler	Flasche 110 Pf.
Haß und Haß (Sopelin)	Flasche 128 Pf.	Jf. Jamaica-Rum	Flasche 100 Pf.

10000 Stüd Bouillon-Würfel 10 Stüd 21 Pf.
Neu! Bouillon mit Ei, 3 Würfel 20 Pf. Neu!

Robert Weise

Grosse Ulrichstrasse 55
früher Oscar Klose'scher Laden.

Waschgefäße, Zahngelasse, Platin, Gold, Silber, Backtröge, Back-
heraufst und billige, größte Aus- wahl. Böttcherer Schillerstr. 1. kaut Kaplanstr. 16, Holland.
Altertümer, Seifert, Burgstr. 8.

Reforma, allerfeinste Pflanzen- Butter-Margarine 8 Pf. 76 Pf. F. H. Krause.

Puppenwagen,

neue Muster, Sportwagen, Kinderstühle, Amerikastühle, Klappstühle, Korbstühle sowie alle Arten von Karrenwagen empfiehlt

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Franz Reinhardt,
Kleine Brauhausstrasse 21.

Schaffnerfilzstiefel,

getragen, aber sehr gut erhalten, verkaufe zu jedem Preis, um mein großes Lager zu räumen.

3. Sternlicht,

Alter Markt. Tel. 1946.

Alles neu macht
Stella-Lack-Bronze
Start. 30 u. 35 Pfg. allein echt bei

Max Rädler,

nur Mannsichstraße 2, Ecke Sternstraße.

Prima Schaft-Stiefel (Sandbarbeit), Schuhe, Pantoffeln u. Gamaschen aller Art, Arbeits- u. Jagd- Anzüge, Hemden, Strickjacken, Winterjoppen, Bett-
decken billig zu verkaufen.
Knecht, Berrenstr. 20.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.
Sensationsspiel der
Ten-Ka-Truppe,
Japanische Zauberer,
u. a.: „Jap. Wasserspiele“
(Sensationelles)
Außer d. Tbr. gr. Attraktionen.
Eine Varietépreise.
II. Rang 0.25, Saal im Vorverkauf 0.55.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Rath M. Richards.
— Jannus 1181. —
Freitag den 9. Dezember 1910
87. Vorstellung i. Ab. 3. Viertel.
Zum zweiten Male:
Novität! Novität!
Der Stier von Olivera.
Schauspiel in 3 Akten von
Georg Friedrich Händel.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend d. 10. Dezember 1910:
88. Vorstellung i. Ab. 4. Viertel.
Gastspiel der Kammeroperaria
Aldine Nagel.

Mignon.

Oper in 3 Akten
von Ambroise Thomas.

Wirtschaftsingen

C. F. Ritter,

Leipzigstrasse 90.

Wer liebt?

ein gutes, reines Geflügel, rosiges,
inwendigliches Aussehen und köst-
lichen Zeit? Alles dies erzeugt:
Stiefel- u. Jilfennisch-Heise
von Bergmann & Co., Stadelent
Brotz u. St. 50 Pf., ferner ist der
Stiefel- u. Jilfennisch-Heise
ein gutes, vorzügliches, wirksames
Mittel gegen Sommerprossen.
Tüte 50 Pf. bei:

Helmbold & Co., Leipzigerstr. 104,
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6,
Ernst Teutsch, Leipzigerstr. 81,
Oskar Ballin sen., Leipzigerstr. 91,
Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 45,
Paul Ewers, Gr. Ulrichstr. 51,
Max Holländer, Alter Markt 4,
F. A. Hildebert Fritze, Eüblich 52,
Otto Kramer, Mittelstraße 9,
Fritz Müller, Salzmarkt 48,
Bruno Pötsch, Moritzwinger 1,
E. Richter, Leipzigerstr. 66,
Friedr. Riedel, Merseb. Str. 33,
Schwanke-Dragerie, Leipzigerstr. Ecke Poststr.,
In Glaschenstein: Felix Stoll

Rossfleisch

ff. Würstchen, ger. u. gek.
Schinken u. warme Würstchen.
ff. ausgelassene Schmeer
(zum Baden)
empfehlen täglich frisch

Max Felsch,

Schmidtr. 37 und
Ammondorf, Bismarckstr. 9.

Spielwaren, Puppen,

Geschenk-Artikel, Schmucksachen,
Märchen- und Bilderbücher,
sowie alle Papier- u. Schreibwaren.

Lisbeth Keil,

Wormitzerstr. 12, Ecke Weltstrasse

Kluge Frauen

frische Brot-, Backwaren,
Einfachreizen und Brodbrot
Dr. Wlons-Fabrik bei Einbindung
von 20 Pfg.-Marke gratis. Bitte
auszuweisen.

H. Löffler, Dresden 57, Wehlenerplatz 9.

Achtung! Achtung!
Weihnachtsbäume
ab Sonntag den 11. Dezember
zu verkaufen.

O. Knolle,

Poststraße 19.

Tischmesser u. Gabeln,

besten Solinger Stahl,
bei
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

ACHTUNG!

Es gibt mehrere Margarine-Fabriken, mit dem Namen MOHR. Unsere altrenommierte Firma

A. L. Mohr, G. m. b. H., Bahrenfeld,

hat mit den Erkrankungen in Hamburg nichts zu schaffen. Wir liefern unsere Ware nur an kaufmännische Geschäfte.

Die Margarine, durch deren Genuss die Erkrankungen vorkamen, stammt aus der

Altonaer Margarine-Werken Mohr & Co., Ottensen.

Diese Ware ist in kaufmännischen Geschäften nicht zu haben, sondern wird in kleinen Post- und Bahnpaketen mit der Aufschrift:

„Backa“- und „Luisa“-Margarine

mit Umgehung des Zwischenhandels direkt an Private geliefert.

Man verlange in den Geschäften unsere bekannten und beliebten Marken, dann erhält man stets eine tadellose, schmackhafte und bekömmliche Margarine. Wir übernehmen für unsere sämtlichen Qualitäten jede Garantie.

Hochachtungsvoll!

A. L. Mohr,

G. m. b. H.,

Bahrenfeld.



Seidenplüsch-Paletot

mit Soutasch-Verschönerung und bester Verarbeitung, in allen Größen, auch in extraweit für starke Figuren.

Mk. 110, 86, 55, 27.

Schneider

Leipzigerstr. 94.

Herren-Garderoben
fertige elegant und billigst unter Garantie tadellosen Sitzes. Stofflager im Hause.
Neu eingeführt: haltbare Arbeitshosen.
G. Wagner,
Unterberg 8, am Waldesplan.

Vertiko,
Wassergarnitur, Schrank, Spiegel, Stuhl, Schrank, Tisch, Bettstellen u. Matrassen, Wanduhr, Küchengeräte, etc.
herausf. billig
Friedrich Peileke,
Telephon 2450, Geißstr. 25.

Gegen **Mundgeruch**
„Chlorodont“ vernicht. alle Mundgerüche u. wirkt milde auf Zähne. Nicht schmerzhaft. In Packung 4-8 Wochen anwendbar. Table 1 A. Preis 20 A. Erhältl. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Depot u. Halle a. S.: Hirsch-Apothek, Markt 17. Hirsch-Apothek, am Markt. Drogerie B. Hofer, Geißstr. 59. Rummelt-Drug., Fernb.-Str. 52. W. Walschky Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

!Rosfleisch!
Diese Woche wieder ft. Alles übrige wie bekannt nur delikater bei
A. Thurn,
Reilstrasse 10.

Offen Sie **Honig,** täglich wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. Garant. reines Blütenhonig, hervorragend schöne Qualität, Bd. 80 Btl. bei 5 Btl. 75 Btl., empfiehlt Carl Bouché, Breitelstr. 1 u. Markt 12, Roter Thurm 12.

Vom 6. bis 12. Dezember:
• **Gelegenheitskäufe** • in Spitzen, Beigden, Fortou und Schürren.
M. Pilschky Nachf., Zwingerstr. 29.

Pelzwaren

Freie das Neueste in größter Auswahl, nur streng reelle eigene Fabrikate vom Einfachsten bis zum Feinsten kaufen Sie am besten und billigsten direkt vom Fabrikanten in der
Pelzwarenfabrik Aderhold & Müller, Kürschnermeister.
von
Februar 1890 — Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 42.
Vorkauf zu Fabrikpreisen. Umarbeitungen und Reparaturen gut u. billig.
Mitglied des Rabatt-Zuar-Vereins.
Lagerbesuch bestens empfohlen.

Kluge Hausfrauen fordern nur Sanella.

Pflanzenbutter-Margarine!



Frische, gesunde Eier
von vorzügl. Geschmack.

F. H. Krause.

Tabakspfeifen
empfiehlt in grösster Auswahl billigst
Ernst Karras junior,
4 Leipzigerstrasse 4.